

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 14 (1888)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Joosua!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-428244>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier  
Und freue mich über die Welt,  
Dass man in Bern nun endlich  
Eine Bundesdruckerei erstellt.

Das nähert schon wieder dem Ziele  
Und endlich — man glaubt es kaum —  
Da sieht man ihn gänzlich erfüllt  
Den völkerherrlichen Traum.

Da wird dann in Bern man machen  
Für alle und jegliche Zeit  
Die Arbeit, auch alle und jede —  
Und was für? Ja — Staatsarbeit!



Der Senat der Zürcher Universität hat entschieden, dass die Zulassung von Gelehrtinnen als Privatdozenten noch inopportun sei.  
Das muss der Senat wissen. Also warten wir!

Die Studenten.

### Joshua!

Joshua hat einst mit seinen Trompeten  
Jerichos Mauern in Trümmer gesetzt;  
Das will auch der Joos mit seinen Pamphleten,  
Die er verschickt und auch selber verlegt;  
Doch wird es dem Doktor nur schwerlich gelingen,  
Die Felsen des Petrus sind fester gebaut!  
Vom Munoth her hört man den Donner erschlagen  
Und Federmann lächelt, der den Olympier schaut!



Chueri: „Hember, Rägel, das macht mi allimal taub, wenn e so e Leuete  
z'jämme chunt; also de Sempacherleu, die Ogäleue und die Leue da usse i  
dere grohe Menagerie. Da isches mir immer, mir müesdis var de Bernere  
schäme, dass die en Bäregrebe händ und mir händ nannig emal e läbigs  
Wappethier.“

Rägel: „S ist aber a bigoppig wahr; e Leuegrueb hämer, e Leuegrueb hämer und brüele müemer au wie d'Leue bis s'leim g'höred usem Stadthuus hinne!“

Chueri: „Halt, jez gäb m're Ampole us, Rägel; wägem Lärme, Rägel, hämer lei Leue und wäge darus estehede Verwechslige, Rägel, und villicht  
au wägem Feliz, Rägel und Häzebränz.“

Rägel: „Schnäggelänz, Chueri, mir wend Leue! Aber e leini zum  
abewisse, derig zum brüele!“

Hans: „Säg, chöntist Du mir Geld entlehne für nes Schöppli  
Schnaps?“

Ruedi: „Schäm' Di! Für nes Brod wär's g'schwyder, aber für Schnaps  
hani kei Geld.“

Hans: „Ja lieg, es ist drum en b'sunderbare Fall hüt und öppis  
Geistigs sött me doch ha.“

Ruedi: „Was wett's denn au sy?“

Hans: „Ig und mi Alti möchte halt gern die guldig Hochzit fyre,  
es chunnt is doch so wie so nie meh derzu.“

### Das starke Geschlecht.

Wie viele sind nicht in der Männerwelt,  
Bei denen and're Stärke Niemand spürt  
Als jene, die um wenig Geld  
Die Waschfrau in die Wäsche praktizirt!  
Wie wären sie so Nichts, wenn sie nicht hätten  
Gestärkten Faurocol nebst Manchetten.

### Aus gegangen.

Commiss: „Ist der Papa Wirth zu Hause?“  
Kellnerin: „Nein, ich soeben aus gegangen.“  
Commiss: „So habe vielleicht das Vergnügen, die Frau Wirthin  
zu grüßen?“

Kellnerin: „Bitte, die ist schon am Morgen aus gegangen.“  
Commiss: „Nun, so bringen Sie mir ein Glas Xeres.“  
Kellnerin: „Ist mir sehr leid, ist uns seit gestern Abend aus-  
gegangen.“

Commiss: „Nun, so kann ich ja ein Gläschen Kirsch nehmen.“  
Kellnerin: „Das ist mir auch! Gestern wollte ich eine Flasche  
zufüllen, es stürzte das Fäschchen hinab, der Inhalt floß aus, weil der Spund  
aus gegangen.“

Commiss: „Nun, so will ich mir ein Grog bereiten. Haben Sie  
heis Wasser?“

Kellnerin: „Verzeihen's, das Feuer ist aus gegangen.“  
Commiss: „Himmel-Schernoth-Chr.-Selbier-Weinen-Sterne-Clement  
und Himmel-Donner — —“

Kellnerin: „Geduld, Geduld!“

Commiss: „Ja, die ist mir auch aus gegangen!“

### Briefkasten der Redaktion.



H. i. Berl. Das Bildchen darf einer  
solchen Dennung nicht unterstellt werden.  
Das ist Situationskomik, welche keine  
Schranken kennt. Sont sind wir ganz  
Ihre Meinung und lassen Sie deselben  
gerne Ausdruck geben. Die Erinnerungs-  
zeichen fehlen in unserer Offizin —  
G. J. i. K. Sie können sich trösten.  
Dass es nun ein Pulver gibt, welches  
nicht knallt und nicht raucht, so wird  
man wohl auch mit dem Satz aufhören  
müssen: „Sie sind nicht Schnub, dass  
das Pulver läuft.“ — Fink. Ja, so was  
ist ganz recht. Der betreffende Herr ver-  
steht ein Späßchen schon. — A. v. A. So  
auf dem Fuße nach wollen wir dem Herrn  
Direktor doch nicht geben. Das bliebe  
nicht ohne Konsequenzen. — Laura. Ihre  
Gedichte sind reizend; wir würden für  
jedes einen Farbenbruch machen lassen;  
vielleicht fänden Sie für die letzteren

Abnahme. — Spatz. Gut gepist. — J. J. i. G. Wird schwerlich geben. —  
Nat.-R. 7 i. B. Der Heuwagen war ja die Erfindung des N. und wurde von  
einem Redner aufgegriffen. — E. B. i. H. Unser Zeichner erklärt die eine Idee  
für unausführbar und die andere als wertungslos. Das es Professoren mit  
solcher Schädelbildung gibt, weiß man in aller Welt. — H. J. „Gäll au,  
Rägel, lieg au deri, gäll au, lieg au di Räget.“ — Jobs. Auch wieder  
Gingis. — H. J. Nebmen Sie Ihre Entlassung; aber Sie müssen dann nicht  
weinen, wenn Sie angenommen wird. — M. G. i. B. Leider müssen wir aus Gründen  
technischer Natur verzichten. — Käterli Wunderltzig. Das bisst doch au en  
wüste Gräsel! — M. i. Paris. Zu groß und zu klein; wir bitten um Be-  
rücksichtigung unserer Formate. — K. i. B. Bildervorschläge acceptirt. —  
H. i. Sm. Das Blatt muss verloren gegangen sein und sandten wir deshalb ein  
anderes. Abonnir ist bis Neujahr. Ubriges bevorzugt. Gruß. — F. i. E. Die  
Menagerie Böhme im Seefeld ist zur Besichtigung sehr zu empfehlen. —  
A. i. B. Das wird Herrn St. lieber sein, wenn er in Basel aufgebaun ist,  
als wenn er es in Berlin erst wird. — N. i. N. Der Sempacher Löwe mit  
Schild wird photographirt und gibt, wie der betreffende Photograph meint,  
ein nettes Familienporträt. Vielleicht der ähnliche Großvater. — Ver-  
schiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Stofflager.   
Englische Nouveautés. Reithosen für Militär und Zivil.

### Feines Maassgeschäft.

(60-) J. Herzog, March.-Tailleur,

Poststrasse, 8, I. Stock, Zürich.

Diplom I. Klasse ZÜRICH 1885.  
CONRADIN & VALE R  
In- und ausländische Tisch- und Flaschenweine,  
1<sup>o</sup> Marken Champagner,  
Spirituosen und Liqueure.  
Vertretung und Dépôts de Häusern 1. Ranges.  
Telephon.